



# Jahresbericht 2016

Einblicke in globalpolitische Bildungsarbeit



## INHALTSVERZEICHNIS

Impressum.....	
Jahresrückblick 2016.....	
Interaktiver Schreibdialog – Was ist Commit für dich?.....	1
MindLinks – Projektvorstellung .....	6
Diversität bei Commit e.V.....	7
Postkoloniale Perspektiven auf Sozial Arbeit & Bildungsarbeit.....	11
Postwachstum, Genügsamkeit und die Frage nach dem Sinn des Lebens.....	14
Wir wandeln immer noch: „Orte des Wandels“ – Ein interaktiver Stadtrundgang.....	16
Aktivitäten von Commit im Jahr 2016.....	

## IMPRESSUM

Commit to Partnership e.V.  
c/o David Sommer  
Karl-Witthalm-Straße 30  
81375 München  
Mail: [info@com-mit.org](mailto:info@com-mit.org)  
V.i.S.d.P.: David Sommer

**Fotos:** Veronika Reiser, Leonhard Martz, David Sommer, Julia Meindl, Josephine Eberhardt

Ein **herzliches Dankeschön** an alle Förderer, Unterstützer\*innen und Mitglieder, welche zur Umsetzung unserer Tätigkeiten im Jahr 2016 beigetragen haben.

Insbesondere danken wir dem KJR München, dem BJR, der BürgerStiftung München, dem DAAD, der KHG München, der Erzdiözese München und Freising, get2gether, Spender\*innen auf [betterplace.org](http://betterplace.org), UniKult sowie allen weiteren Spender\*innen.

### Bankverbindung:

Commit to Partnership e.V.  
IBAN: DE30430609678209723900  
BIC: GENODEM1GLS

### Website:

[www.commitmuenchen.com](http://www.commitmuenchen.com)

## JAHRESRÜCKBLICK 2016

Liebe Leser\*innen, liebe Förder\*innen, liebe Vereinsmitglieder und liebe Interessierte, der vorliegende Jahresbericht bietet einen Einblick in ein mit Bildungsarbeit, Projektarbeit und Reflexionen gefülltes Jahr 2016. Zu den bisherigen drei Projekten von Commit e.V. – das Seminarwochenprojekt „Perspektiven bilden“ für junge Menschen in Orientierungsphasen, der interaktive Stadtrundgang „Orte des Wandels“ sowie Workshops zum Globalen Lernen – hat sich im Dezember noch ein weiteres gesellt: MindLinks, ein Projekt für Studierende mit und ohne Fluchthintergrund.

Einblicke in dieses Projekt aber auch Gedanken über die Tätigkeiten in den anderen Projekten und den Verein, der als Plattform diese Projekte vereint, bieten die folgenden Texte.

Wir freuen uns immer über Anmerkungen, Hinweise zum Weiterdenken oder Anfragen für Workshops, Stadtrundgänge oder einen methodischen Austausch an [info@commit.org](mailto:info@commit.org)

Viel Freude beim Lesen und Reflektieren mit unserem Jahresbericht!



## INTERAKTIVER SCHREIBDIALOG – WAS IST COMMIT FÜR DICH?

*Zu den Fragen „Was ist Commit für dich? Was bedeutet dir Commit? Welche Ideen siehst du bei Commit verwirklicht? Warum bist du bei Commit?“ haben einige Vereinsmitglieder Gedanken zur Bedeutung des Engagements des Vereins geschrieben. Entstanden ist ein Fragment von Meinungen und ein buntes Abbild der Tätigkeiten und Menschen im Verein – hier vertreten durch Josephine, Jacques, Veronika, Verena und Susi.*

**Josephine:** Ich roll das Feld mal von hinten auf und starte mit einem historischen Wandel, den ich mit Commit verbinde. Meine Commit-Geschichte startet im Sommer 2009: Commit2Partnership suchte Projektkoordinator\*innen für Auslandsprojekte in Sierra Leone und Uganda. Ich war gespannt und doch ganz schön weit weg von den Themen "Friedenskonsolidierung und Konfliktmanagement" im sierraleonischen Alltag.

Große Schlagworte: Was bedeutet das eigentlich? Welche Rolle sollten unsere Ideen und Fragen überhaupt im Alltag der Schüler\*innen in Sierra Leone spielen?

Ich hab die Tragweite des Projekts erst wesentlich später durchdrungen...

Also rückblickend betrachtet, finde ich es echt noch mal krasser: Wie sollte ich mit sierraleonischen Schüler\*innen im Alter von 8 bis 25 Jahren methodische Verknüpfungen zu diesen Themen finden? Lion's Story. Energizer. Football for Peace. Klang neu für mich. Und wie sollte ich Themen zur Konfliktprävention in einer post-traumatischen Gesellschaft bearbeiten, die mehr als zehn Jahre Bürgerkrieg hinter sich hatte? Was verstand

meine europäische Großhirnrinde schon davon? Braucht es da nicht mehr als Einfühlungsvermögen und kulturelle Sensibilität?

In der Retrospektive frage ich mich: War das die Idee von globalpolitischer Bildungsarbeit, einfach mal mit unserem "Methodenkoffer" von München nach Freetown zu fliegen und mit dem Abstand von 3000 Höhenmetern zur Realität über Augenhöhe zu diskutieren? Wenn es sie denn überhaupt gegeben hat...

Nun ja... Ich glaube, ach, eigentlich bin ich sogar ziemlich sicher, dass der Projekt-Kollaps, in seiner ganzen schmerzlichen Multimorbidität, am Ende unerlässlich für Commit, die Entwicklung des Selbstverständnisses und die Bildungsarbeit im Bereich des Globalen Lernens war.



**Jacques:** Richte ich meinen Blick auf das Logo unseres Vereins an, so erfüllt dies mich mit Begeisterung. Lese ich dazu Schriften wie „global denken, lokal handeln“ oder „Globale Gerechtigkeit lokal gestalten“, so verspüre ich einen inneren Aufschwung. Das ist für mich Commit!

Dem Wörtchen Commit wohnt die Bedeutung des Vereins für mich inne. Ich weiß nicht, welche Bedeutung die Gründer Commit verliehen, aber ich höre in diesem Wört-



chen das (unvollständige) englische Verb ‚come‘ und die deutsche Präposition ‚mit‘ und daraus entnehme ich das, was Commit für mich bedeutet. ich versuche dies etwa interpretativ ausdrücken:

Commit bedeutet für mich den Sprechakt ‚Komm mit (uns)‘, den man in allen Sprachen formulieren kann: Fon, ‚wà mí‘ English; ‚come with (us)‘; Bariba, ‚su dòn nàn‘; Français, ‚Viens avec (nous)‘; Yoruba, ‚ka ló‘.

In allen Sprachen hat dieser Sprechakt, den ich in Commit sehe, meiner Meinung nach die gleiche Bedeutung. So bedeutet Commit für mich *Einladen* und zugleich *Eingeladensein* und beinhaltet eine bestimmte emotionale Absicht und zwar „global denken, lokal handeln“ oder „Globale Gerechtigkeit lokal gestalten“. In diesem Sinne konnte, liebe Josephine, der Einsatz von Commit im ‚fremden‘ Ausland durchaus so vielversprechend sein, wie hierzulande, denn begreift man richtig diese grundlegende Absicht von Commit, so würde man sich meines Erachtens nicht *nationenverbunden*, sondern eher *ortsverbunden* fühlen und bewegen. So versuche ich es zumindest hierzulande.

Nun ja, je nachdem, in welchem Kontext der Sprechakt ‚Komm mit (uns)‘ angewendet wird, kann man damit *eine herzliche, gebietsrische* oder *gar verschlagene Einladung* verbinden. Das Interessante ist, dass jede *emotionale Absicht* hinter diesem Sprechakt vieldeutig bis listenreich sein kann. Die wahre Absicht wird erst ersichtlich, wenn die/der Eingeladene die Einladung annimmt, mitgeht und mitmacht. Von Commit fühle ich mich – ohne Umschweife – herzlich und in mancher Hinsicht auch liberal eingeladen.

Interessanter ist die Tatsache, dass das Handeln nach diesem Sprechakt – ungeachtet

der Absicht dahinter – mit einem gewissen Interesse oder mit einer gewissen Zustimmung oder auch Resignation seitens des/der Eingeladenen einhergeht. Wenn die/der Eingeladene endlich den wahren Hintergrund der Einladung begreift - und noch seinen/ihreren Verstand besitzt, dann hängt er/sie sein/ihr Herz daran oder löst er/sie sich gegebenenfalls davon ab. An Commit habe ich von Anfang an mein Herz gehängt und ich identifiziere mich in vieler Hinsicht mit dem Verein, weil er an dem zu arbeiten versucht, wovon ich überzeugt bin und zwar „global denken, lokal handeln“ oder „Globale Gerechtigkeit lokal gestalten“.

Noch interessanter schließlich ist die Tatsache, dass sich eine Wechselwirkung zwischen Einladenden und Eingeladenen hinter dem Sprechakt ‚Komm mit (uns)‘ – als herzliche Einladung zum Mitgehen und Mitmachen – verbirgt. Die/der Einladende\*r, ehe er herzlich einlädt, hat etwas anzubieten oder anzuregen. Der/die Eingeladene, indem er die Einladung annimmt und mitkommt, will sich anleiten lassen und dann mitwirken. Dabei werden Handlungen durchgeführt, die zu Neuerungen führen. So sind diese unvermeidlichen und unentbehrlichen Neuerungen das Resultat des Sprechakts ‚Komm mit (uns)‘. Der Großer Gott weiß es, Commit bringt permanent viele Neuerungen hervor. Und ich finde es sehr gut!

Allerdings können die ursprüngliche Absicht sowie das ursprüngliche Interesse der im Sprechakt involvierten Personen durch diese Neuerungen geschwächt werden, wenn sich diese Absicht und dieses Interesse nicht auf eine unerschütterliche gemeinsame Überzeugung stützen. Was ich echt noch bei Commit vermisse, ist diese *unerschütterliche gemein-*



*same Überzeugung.* Konkret fehlen uns in Commit zwei Sachen: Erstens eine *gemeinsame klare Positionierung*, die unser privates sowie öffentliches Handeln widerspiegelt, und zweitens eine *dauerhafte Wirkungskette*, die den Sinn und Zweck unserer Positionierung bestätigt, verfestigt und uns Aufschwung und Begeisterung gibt. Zum Glück arbeiten wir ja schon daran!

Tja, bis diese gemeinsame Besinnung Realität wird, werde ich davon weiter träumen, dass Commit noch für größere Ziele fähig ist, zumal der Sprechakt, den ich mit ihm verbinde, schlechthin motivierend und enthusiastisch auf mich wirkt. Hoffentlich werdet ihr mit mir diesen Traum träumen.

**Veronika:** Wie schön, Jacques, die Gedanken zum Wirken und zur Positionierung des Vereins. Für mich ist Commit in all der Vielfältigkeit und der großen Einladung mitzumachen, aber auch Austauschfläche für das Nebeneinander. Für mich ist es schwierig – auch in vielen Themen der Workshops und Projekte – eine klare Meinung zu fassen. Das Globale in der Welt erscheint so vielschichtig und Wissen, gegründet auf noch so viel Wissenschaft, immer noch zumeist nur als Ausschnitt und Teil der Wahrheit. Wie können wir das also eher verankern als den Anspruch einer Positionierung?

Wäre Positionierung dann vielleicht wenigstens der Konsens darüber, dass wir globale Themen in den öffentlichen Diskurs und in die Köpfe der Menschen setzen möchten? Das darüber Nachdenken, das "Wissen" hinterfragen und unsere vielen Halbwahrheiten in Kontakt und Austausch zueinander setzen – wenn wir das als Position und als Wirkung teilen, so denke ich, dass wir einen schönen Traum träumen. Was meint ihr?

**Verena:** Oh wow :) Ich finde es schön zu sehen, dass Commit so vielen Menschen eine geistige aber auch emotionale "Heimat" gibt, dass der Verein als Plattform und Impulsgeber dient.

**Susi:** Da sind schon wahnsinnig viele Wörter, Begriffe und Konzepte gefallen, die mir zu Commit einfallen. Auch ich habe am Anfang meines Engagements bei Commit das "Komm mit" wohl als Einladung verstanden Teil einer Gruppe zu werden, deren Faszination auf mich ich damals nicht wirklich verstanden habe. Was ich heute verstanden habe, was Commit für mich ausmacht? Zum größten und wichtigsten Teil sind es die Menschen, die Commit prägen, (weiter-)entwickeln und zu der Organisation machen, die mir so sehr ans Herz gewachsen ist: *eine offene, kritische, diskussionsfreudige, aktive, reflexive und wahnsinnig inspirierende Gruppe an Menschen mit vielen Talenten, Kontakten, Ideen und Herzblut.* Dass diese tollen Menschen nicht immer überall einer Meinung sind und auch nicht alle immer nach denselben Grundsätzen/Überzeugungen handeln, ist daher – finde ich – nicht überraschend. Doch ich denke, dass wir uns alle in einem wichtigen Punkt einig sind und dass dieser alle Unterschiede zu überwinden vermag und damit vielleicht doch eine – um Jacques' Worte aufzugreifen – *unerschütterliche gemeinsame Überzeugung* hervorbringt. Ich denke die größte Stärke von Commit ist der *Umgang miteinander, die wertschätzende Kultur im Verein* – untereinander, aber auch mit den Teilnehmenden an unseren vielen Projekten, Workshops, Seminaren, Stadtrundgängen... Ich wünsche mir, dass diese Basis weiterhin bestehen bleibt und bin der festen Überzeugung, dass diese ein wesentlicher





Bestandteil des "Erfolgs" von Commit ist. Ich bin stolz und glücklich, ein Teil von Commit zu sein! :)

**Verena:** Ja, diese wertschätzende Kommunikation ist ja etwas, das uns auch immer wieder von außen als Feedback gegeben wird und das unser Engagement und den Spaß dabei erst richtig ermöglicht - und: we love mistakes! :)

**Jacques:** Ich kann nur dir zustimmen, Veronika! Mittlerweile ist mir klar geworden, dass uns Commit tatsächlich das Erproben bzw. Erleben unserer vielschichtigen Träume von einer gerechten Welt ermöglicht. Und es ist richtig, Verena: Die Salbung globaler Gerechtigkeit, die jedes Mitglied nach Belieben in Commit erhält, strahlt auf Menschen in seiner Umgebung aus. Wenn tatsächlich unsere unterschiedlichen Überzeugungen beim Nebeneinander und Zueinander letztlich zu einem vielversprechenden Engagement führen, von dem Menschen angetan sind, dann haben wir einen Erfolg. In diesem Sinne bin ich mit dir d'accord, Susi: Diese Stärke von Commit soll weiterhin bestehen!

**Lena:** Beim Lesen merke ich, wie ich Vielem einfach nur zustimmen kann und froh bin über die schönen Worte, die ihr gefunden habt! Daneben möchte ich noch platzieren, was mir dieser Tage immer wieder in den Sinn kommt. Es geht um Wandel und wie wir diesen leben können. Für mich ist Commit e.V., also unsere Arbeit, unsere Treffen, unsere Gespräche und Feiern ein Verein, der mir ermöglicht, vielen Ideen, meinem Welt-schmerz und dem Optimismus, der in mir ruht, eine Form zu verleihen. Der Verein bietet mir etwas, was wir Menschen in Zeiten des Wandels meines Erachtens brauchen: Eine Basis. Etwas womit ich mich identifizie-

ren kann. Und Handlungsspielraum. Eine Basis in dem Sinne, dass ich durch Commit ganz viel lernen konnte, Freundschaften schließen (oder öffnen) durfte und etwas, das mir Halt gibt. Das liegt nah an dem Punkt "Identifikation". Wenn ich erzähle "wer wir sind" oder "was wir machen" fühle ich mich als Teil von einer Gruppe aktiver Menschen, die Lösungen ausprobieren wollen. Und das geht eben, weil Commit einen Handlungsspielraum bietet, in welchem nach dem Beobachten, Bedauern und Träumen eine Handlung folgen kann. Ich erlebe es als unglaublich motivierend, wenn neue Projektideen hinterfragt und ausprobiert werden.

Eine Sache, die wir gewiss noch lernen können: Wir sind genug so wie wir sind. Das bedeutet bei Weitem nicht, dass sich nichts mehr ändern darf, manche Dinge dürfen aber auch bleiben und manche Projekte dürfen auch beendet werden, wenn die Zeit reif ist. Viele von uns arbeiten sehr viel, engagieren sich, sind tragende Kräfte und sind in einem ständigen Prozess der Selbstoptimierung. Ich glaube, damit wir wirklich zukunftsfähig sind und bleiben, dürfen wir das Spielen nicht vergessen! Lasst uns raus gehen, Ninja und den verrückten Professorx spielen!

**Josephine:** Es ist wunderbar zu sehen, dass Commit durch seine (fortwährenden) Brüche und Kontinuitäten, sich und seine Mitglieder zum stetigen Wandel befähigt. Diversität steckt im Detail, jede\*r hat eigene Projektionsflächen, die sich im Spektrum „geistiger Heimat“, im Gewand einer Plattform, entgrenzter Wirkungsstätten oder emotionalen, identitätsstiftenden Bindungen entfalten. Graduell hat sich Commit von seiner Sinnkriese emanzipiert und in schwierigen Zeiten der Vereinsgeschichte den Mut zum Wandel be-



wiesen. Dieser Wandel, wie du ihn begreifst, liebe Lena, entspricht auch meiner Vorstellung, sowohl auf vereinsinterner, als auch auf gesellschaftspolitischer Ebene: Ich verstehe Wandel als Notwendigkeit zur Veränderung bestehender Verhältnisse, wobei uns dieser Wandel nicht schwächt, sondern uns als Gemeinschaft stärkt und krisenfest macht.

Ich finde, unsere persönlichen Geschichten machen sichtbar, was nach Außen oft unsichtbar bleibt: Vielfalt! Vielfalt im Denken und Diversität im Handeln für ein geeintes Ziel: Globale Gerechtigkeit. Ja, das männliche Geschlecht ist bei Commit unterrepräsentiert. Richtig, wir sind überwiegend akademisch geprägt. Stimmt, wir sind privilegiert genug, um uns ehrenamtlich globalpolitischen Themen zu widmen. Aber was wir definitiv nicht sind: gleich! Jede\*r erzählt eine andere Geschichte und jede\*r hat eige-

ne Vorstellungen, neue Wege mit und für Commit zu gehen. Was uns eint, ist der wertschätzende Umgang sämtlicher Ausprägungen von Diversität. So, und jetzt raus mit uns, Ninja und Verrückter Professorex spielen! ;)

*Die Mitglieder von Commit e.V. treffen sich zwei- bis dreimal jährlich für eine Zukunftswerkstatt, um grundlegende Fragestellungen zu diskutieren, weitere Entwicklungen im Verein zu besprechen, Entscheidungen zu treffen, über aktuelle Themen zu sprechen, neue Mitglieder kennenzulernen, Methoden auszuprobieren und natürlich auch zu spielen und Spaß zu haben.*

*Es wird intensiv diskutiert und wertschätzende Auseinandersetzungen mit verschiedenen Meinungen gelebt.*

*Wer mag, ist dazu herzlich eingeladen!*



Vereinsmitglieder beim Vereinswochenende in Peißenberg im November 2016



## MINDLINKS – PROJEKTVORSTELLUNG

von Mahmoud Bahaa

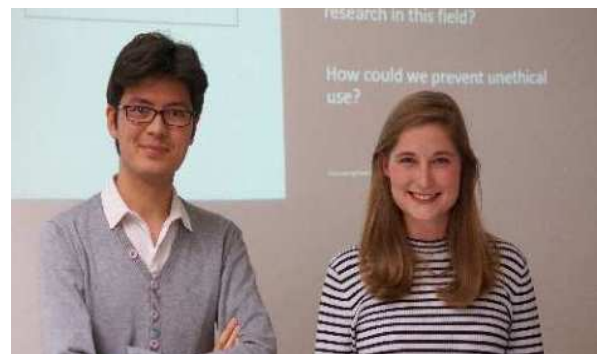
*MindLinks ist seit 2016 ein neues Projekt unter dem Dach von Commit e.V. Das Projekt, richtet sich an Studierende und Studieninteressierte mit und ohne Fluchthintergrund und, organisiert jeden Montag eine Deutschstunde und ein offenes Seminarangebot für Studierende aller Fachrichtungen. Weitere Informationen unter [www.mindlinks.de](http://www.mindlinks.de)*



MindLinks is an initiative formed with the purpose of connecting young locals and refugees with an academic background or interest. Migration will continue to be a prominent factor in changing the global societal dynamics. Newcomers and locals are usually seen as belonging to different groups in society, dividing young refugees and locals, although they often share very similar goals, dreams and problems. By bringing these two groups together on an equal level, the project aims at strengthening intercultural understanding and creating a community in which the individual with his/her knowledge, ideas and skills stands in the foreground rather than his/her membership to a particular social group.

In order to achieve the goal of promoting societal harmony, the initiative organizes a set

of activities that pivot on academic endeavors. With the support of the Ludwig Maximilian University and funding from the DAAD, MindLinks has established three main activities: Seminars, Peer Partners and a weekly Deutschstunde. Seminars are weekly events that foster intercultural academic exchange through discussion of various topics, ranging from natural sciences to politics, history, psychology or art. MindLinks initiated the Peer Partner program in November 2016. Peer Partners match pairs from the group based on their academic backgrounds or personal interests and hobbies. The third main activity of MindLinks provides means for the international members of the group to improve their German language by engaging in conversations with the German-speaking members. On a more personal level, MindLinks also encourages bonding between group members through social events.



Importantly, the initiative is organized by the members themselves. Founded by three students, the organizing team has quickly grown and now consists of refugees, international and local students. In 2017, MindLinks is planning to start more activities that embody the belief in equality and intercultural exchange. Moreover we plan to expand our cooperation with other academic and refugee organizations.





## DIVERSITÄT BEI COMMIT E.V.

von Verena Schneeweiß

Commit steht für globalpolitische Bildungsarbeit und verfolgt damit einen vertieften Bildungsgedanken, der eigene, direkte, kritische Auseinandersetzung mit globalen Zusammenhängen beinhaltet. In unseren Workshops und Seminarformaten thematisieren und reflektieren wir aktuelle globalpolitische und gesellschaftliche Entwicklungen mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen oder Multiplikator\*innen.

Im Sinne Globalen Lernens möchte Commit durch Bildungsarbeit stets nicht nur zum *Erkennen* (Wissen & Sensibilisierung) und *Bewerten* (Meinungsbildung) beitragen, sondern auch den Schritt Richtung *Handeln* vollziehen und die Teilnehmenden zu Handlungsfähigkeit in ihrem Alltag und Umfeld ermächtigen. Dabei wird Globales Lernen als transformatorisches Lernen eingesetzt, das auf persönliche und gesellschaftliche Veränderungen reagiert, Identitätsfindungsprozesse reflektiert und sozio-ökonomische, politische und strukturelle Asymmetrien thematisiert. Im Hinterfragen eigener Sichtweisen und globaler Machtverhältnisse werden die Komplexität sozialer und gesellschaftlicher Phänomene sowie globale Auswirkungen von lokalen Handlungen greifbar.

Postkoloniale, transkulturelle und diversitätswusste Ansätze steuern zudem wichtige Aspekte zur Herangehensweise bei: Situativ berücksichtigt Bildungsarbeit Macht- und Herrschaftsbeziehungen und beinhaltet eine Reflexion über die eigene Rolle, verweist auf die Vielfalt kultureller Bezugspunkte und versucht durch Subjektorientierung und Identitätsarbeit kulturell konstruierte Differenzen

zu überwinden. So verstehen wir in unserer Bildungsarbeit Kulturen als Prägungen und Orientierungssysteme, die aber nicht das einzige sind, das uns prägt.

An dieser Stelle ist es hilfreich, den Begriff Diversität heranzuziehen, der von Vielfalt als Normalfall in unserer Gesellschaft ausgeht, aber auch auf gesellschaftliche und politische Machtverhältnisse hinweist. Dies betont den Wert Gerechtigkeit und bedeutet, quasi als Lernziel für Bildungsformate, vielfältige Lebensentwürfe und -stile kennenzulernen, den Horizont zu erweitern und dadurch auch das gesellschaftliche Zusammenleben zu gestalten.



*Teilnehmende beim Seminar  
Perspektiven bilden im August 2016*

In diesem Sinne sind die Bildungsformate von Commit e.V. darauf gerichtet, Lernprozesse über Vorurteile und gesellschaftliche bzw. globale Machtverhältnisse anzustoßen und zu begleiten sowie auf Perspektivenwechsel hinzuwirken, um die Kompetenzen im aktiven Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt zu stärken. Durch die Wertschätzung anderer, vielfältiger Lebensformen und das Hinterfragen eigener Normalitätsvorstellungen und auch damit einhergehender Diskriminierungen entsteht ein Beitrag zu gesellschaftlicher Par-



tizipation und Chancengleichheit.

Im Mittelpunkt dieses Verständnisses steht der Mensch in seiner Gesamtheit – somit rückt das gemeinsame Mensch-Sein und die verbindenden Eigenschaften von Menschen in den Vordergrund<sup>1</sup>. Gerade Jugendliche verbinden Themen und Fragen rund um das Erwachsenwerden<sup>2</sup>. So schafft Commit e.V. durch längerfristige Seminarformate einen Raum, in welchem Empowerment als Selbst-Ermächtigung stattfindet, indem sich die Teilnehmenden ihrer Potenziale bewusst werden und diese entfalten können. In diesem Umfeld werden Jugendliche bzw. junge Erwachsene ermutigt und begleitet, innerhalb gesellschaftlicher Strukturen nach Spielräumen, Entfaltungsmöglichkeiten und möglichen Wegen zu suchen (und diese wahrzunehmen).

Dies verdeutlicht auch den Aspekt der Begegnung in Formaten wie *Perspektiven bilden* und *MindLinks*, bei denen Empathie und Verständnis gefördert sowie Vorurteile abgebaut werden und der Fokus auf Gemeinsamkeiten eine Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht, die als Modell für unser Zusammenleben in der Gesellschaft dienen.

Vielfalt begreifen wir als Chance für die Gesellschaft, die allerdings auch aktiv gelebt und gestaltet werden will. Praktisch greifbar und auch einübbar wird Vielfalt und Verständigung durch den Umgang mit diversen Lebensrealitäten, Praktiken, Überzeugungen sowie die Überwindung von Sprachbarrieren – so wird es auch möglich, durch gemeinsam gelebten Alltag und geteilte Momente, durch Verständnis füreinander, die gesellschaftliche Ideologie der Ungleichheit zu überwinden.

1 vgl. Drücker in transfer 2017 (S. 8)

2 vgl. Ehret in IJAB 2016 (S. 4)

Dabei geht es nicht nur um die Einbindung und die Ansprache von Jugendlichen mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund, sondern auch um die Beteiligung von (jungen) Menschen aus verschiedensten Kontexten und mit unterschiedlichen Biografien. Schließlich „entstehen im Zuge der Globalisierung auch innerhalb Deutschlands immer neue interkulturelle Begegnungsräume“<sup>3</sup> – dabei liegt der Fokus auf der Bereicherung und den Potentialen, die Begegnungen mit Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Identitäten und Überzeugungen mit sich bringen können.



*Eine Szene des Seminars Perspektiven bilden im August 2016*

In der Jugend- und Bildungsarbeit ist der Umgang mit heterogenen Gruppen essentiell – allein schon aufgrund der vielfältigen Erfahrungen und Lebensrealitäten der Beteiligten. Alle Teilnehmenden so gut wie möglich ‚mitzunehmen‘ und einzubinden, erhöht den Zugang zu und den Austausch über die jeweiligen Themen und Fragestellungen.

Nicht nur die Konzepte der Bildungsformate, auch die persönliche und pädagogische Haltung der Teamenden ermöglicht die Wahrnehmung verschiedenster Zugehörigkeitska-

3 Ehret in IJAB 2016 (S. 5)



tegorien und der damit verbundenen Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den Menschen. Eine diversitätsbewusste Haltung für Teamende bedeutet, „Kenntnis darüber zu haben, welche Faktoren uns als Individuen beeinflussen, daraus entsprechende Lernpotentiale für das Individuum als auch für die Gesamtgruppe abzuleiten, Handlungsmuster zu entwickeln, die eine positive Gruppendynamik ermöglichen und einer Stigmatisierung entgegenwirken“<sup>4</sup>. Eine solche Haltung und Gestaltung bietet Potenzial für Lernprozesse sowie für Partizipation im Sinne einer gleichberechtigten Teilhabe.



Zwei Teilnehmer des Workshops "Improvisationstheater" am Zukunftswochenende im Juni 2016

Um soziales und solidarisches Miteinander zu vermitteln und einzuüben, benötigt es einen Rahmen, den Formate der Bildungsarbeit schaffen können – als Aushandlungsarena und Übungsfläche abseits von Leistungsorientierung und gesellschaftlichem Druck. Voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren – diese Erfahrungen, Erkenntnisse und Einstellungen wollen auch in den Alltag übertragen werden, um Gesellschaft aktiv zu gestalten: „Wir müssen uns jetzt für

eine offene Gesellschaft einsetzen, in der Begegnung, Dialog und auch gemeinsame Auseinandersetzung über und für ein gerechtes Zusammenleben möglich und gewünscht werden. Wir wollen Miteinander und Solidarität im Alltag, Beruf und in der Gesellschaft“<sup>5</sup>. In unseren Formaten wollen wir auf gesellschaftliche Diskurse direkt eingehen und damit umgehen lernen, indem wir Perspektiven bilden und erweitern, die eigene Haltung reflektieren, verändern, schärfen. *2016 stellten wir uns auch die Frage, wie diese Ansprüche und Haltungen in den unterschiedlichen Bildungsformaten von Commit umgesetzt werden: Was verbindet die verschiedenen Projekte, die unter dem Dach von Commit stattfinden? Bei dieser Auseinandersetzung ging bzw. geht es um Vereinsidentität und politische Positionierung, aber auch um Kommunikation sowie den Umgang mit Heterogenität, kritischen Situationen und Sprachbarrieren.*

*Beispielsweise fragten wir uns: Wie divers sind wir vereinsintern? Welche Gruppen sprechen wir mit unseren Angeboten an, wen wollen wir ansprechen, wer ist vielleicht noch nicht eingebunden?*

Bestenfalls sind unsere Angebote für alle Interessierten zugänglich – dabei geht es nicht so sehr darum einzelne Gruppen von Menschen zu identifizieren, sondern vielmehr dialogische, gewaltfreie Räume zu schaffen, in denen Individuen auch Bedürfnisse, die von uns als Gestaltenden nicht wahrgenommen werden, äußern können und wollen.

Gleichzeitig wollen wir eigene soziale WahrnehmungsfILTER und Rahmenbedingungen in Arbeits- oder Kommunikationsweisen bezüg-

4 Giebel & Neugebauer in IJAB 2016 (S. 44)

5 Sirin in transfer 2017 (S. 7)



lich Zugangs- und Partizipationsmöglichkeiten an den Vereinsangeboten identifizieren und analysieren.

Mittels Peer-to-Peer-Ansätzen und informellem Austausch können Grundlagen für Begegnung und Teilhabe geschaffen werden – gleichzeitig gilt es, sozio-ökonomische Ausschlussmechanismen zu berücksichtigen, um das Miteinander von gesellschaftlichen Gruppen zu ermöglichen und zu unterstützen. Dabei sind offene Angebote der Bildungsarbeit geeignet, die u.a. Mehrsprachigkeit sowie Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmenden wertschätzen.



*Diversität!?*

Bereits vereinsintern besteht eine große Diversität und ein Erfahrungsschatz, die vielleicht auch Commit zu dem machen, was es ist – die unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen eine fruchtbare Auseinandersetzung. Das bedeutet auch, dass sich die unterschiedlichen Initiativen und Projekte von Commit gegenseitig bereichern können und ein inspirierender, wertschätzender Austausch stattfinden kann – welche Elemente und Formate funktionieren für welche Zielgruppe, wo kann man was anders machen, welche Beispiele guter Praxis können auf andere Projekte übertragen werden?

So haben unter dem Dach von Commit e.V., mit dem Leitziel der globalen Gerechtigkeit, vielfältige Angebote Platz, die unterschiedliche Formate haben, verschiedene Zielgruppen ansprechen und ihre Wirkung auf unterschiedlichste Weise entfalten. Letztendlich wollen all diese Angebote zu *Erkennen, Bewerten, Handeln* beitragen und zum Austausch darüber, wie wir leben wollen, um unsere Gesellschaft und unsere Welt aktiv zu gestalten und unsere Rolle als Weltbürger\*innen anzunehmen.

*Ersichtlich wird das in der Praxis und den Projekten von Commit e.V.: Momente, in denen sich dieses Lernen zeigt, sind beispielsweise ein gleichberechtigter, offener Meinungs-austausch, ‚Aha-Momente‘ durch Perspektivenwechsel oder eine vertiefte Auseinandersetzung mit komplexen Themen, ermöglicht durch den non-formalen Rahmen und interaktive Methoden. Die behandelten Fragestellungen rücken immer auch den Menschen ins Zentrum der Aufmerksamkeit – die eigene Identität, das eigene Umfeld, die eigene Rolle in der Gesellschaft und in der Welt.*

Die Teamenden sehen sich selbst als Lernende und Impulsgebende, die einen Raum zum (voneinander) Lernen und Rahmen zum Austausch bieten und gestalten, aber darauf vertrauen, dass dieser Raum bzw. Rahmen von allen Beteiligten selbstverantwortlich genutzt und mitgestaltet wird. Wir wollen Menschen ‚sehen‘, in ihrer Gesamtheit, und ‚gesehen werden‘, ohne in Schubladen zu stecken, wertschätzend fragen, welche Erfahrungen und Bedürfnisse jemand mitbringt.

Gerade auch das Feedback zeigt immer wieder, dass es solche Räume für thematische Auseinandersetzung, Selbstreflexion, Begegnung und als Erprobungsfläche für eigenes





Handeln benötigt. Diesen Rahmen der Bildungsarbeit wollen wir so oft und vielfältig wie möglich anbieten – seien es nur ein paar Stunden bei einem Workshop des Globalen Lernens, bei dem man neuen Input sammelt, ein Stadtrundgang, bei dem man sein eigenes Umfeld aus einem anderen Blickwinkel kennenlernt oder Seminarformate zur inhaltlichen Auseinandersetzung und persönlichen Begegnung. In all diesen Formaten lernt man mehr über sich selbst und über die Welt, in der man lebt, über die Beziehung zu den Mitmenschen und eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Dies ermöglicht nicht nur Perspektivenvielfalt (Diversität), sondern befähigt auch zu konkretem Handeln und aktiver Teilhabe an der Weltgesellschaft (Empowerment). Zuletzt erreichen wir mit unseren vielfältigen Formaten verschiedene Zielgruppen und werden auch als Vereinsmitglieder immer diverser; wenn immer mehr Menschen von unserer Bildungsarbeit überzeugt sind und diese Ideen weitertragen wollen, wächst unsere Reichweite, unser ‚social impact‘, und gleichzeitig entwickeln wir durch neue Impulse unsere Ansätze und Formate weiter, denn schließlich wachsen wir selbst an der eigenen Bildungsarbeit und begreifen unser Engagement als Lernmöglichkeit.

### Zum Weiterlesen:

IJAB: Methoden der Internationalen Jugendarbeit für Projekte mit Geflüchteten. Köln 2016.

transfer e.V.: Diversitätsbewusste Perspektiven im Kontext von Flucht und Asyl. (Abschlussdokumentation der Fortbildungsreihe „DIVERSität – Flucht und Asyl“.) Köln 2017.

## POSTKOLONIALE PERSPEKTIVEN AUF SOZIAL ARBEIT & BILDUNGSARBEIT

von Jaques Zannou und Alisha Gamisch

*We have to ask a very serious question:  
Who is helping whom?* (Dr. Grada Kilomba)

*Im Januar 2017 hatten wir die Gelegenheit in Zusammenarbeit mit Dr. Tanja Kleibl, Dozentin an der Katholischen Stiftungshochschule München, das Thema Postkolonialismus im Rahmen einer Podiumsdiskussion aufzugreifen. Als Vertreter\*innen von Commit e.V. diskutierten wir sowohl mit dem Publikum als auch mit Mathilda Légitimus-Schleicher, die als Repräsentantin für das Netzwerk diskriminierungsfreies Bayern und für den Arbeitskreis Panafrikanismus anwesend war, über Soziale Arbeit aus postkolonialer Perspektive.*

Anlass für die Diskussion war der Film „White Charity“, aus einem Projekt von global e.V., das Werbung von Spenden- und Hilfsorganisationen kritisch beleuchtet. Der Film stellt die These auf, dass Spendenplakate und Werbung von Hilfsorganisationen durch die einseitige Darstellung von Menschen aus dem globalen Süden letztendlich vor allem diskriminierende bzw. stigmatisierende Bilder reproduzieren und damit dazu beitragen, diskriminierende Strukturen aufrechtzuerhalten. Zudem wird im Interview mit der postkolonialen Theoretikerin und Autorin Dr. Grada Kilomba die Frage gestellt: Wer hilft denn letztendlich eigentlich wem?

Die Antwort darauf ist schon in der Frage impliziert. Primär hilft das Weiße Subjekt durch eine derartige Werbung nicht dem Schwarzen Objekt, sondern das Schwarze Subjekt ist



gezwungen, dem Weißen als Projektionsfläche seiner kolonialen Fantasien zu dienen und ihm zu helfen seine eigene koloniale Schuld auszublenden. Auf dem Podium wurde diese These, welche sich auf Überlegungen der postkolonialen Theorie begründet, viel diskutiert. Denn inwieweit sind auch Soziale Arbeit sowie Bildungsarbeit und der Impuls zu helfen von kolonialen Strukturen durchdrungen?

Diese Frage wurde auch aus dem Publikum gestellt, vor allem im Bezug darauf, welche Bedeutung postkoloniale Perspektiven für die Soziale Arbeit und Bildungsarbeit auch außerhalb des entwicklungspolitischen Kontextes haben. Diese Anstöße konnten in der kurzen Diskussion nicht geklärt werden, sie bieten jedoch viel Potential für eine erneute Veranstaltung dieser Art. Auch für Commit e.V. als Verein könnten die Überlegungen aus dieser Veranstaltung eine wichtige Grundlage für noch mehr Reflexion und auch das Überdenken der eigenen Arbeit liefern, insofern als sich Commit e.V. durch seine aktiven Mitglieder als Ziel gesetzt hat, „Strukturen globaler Ungerechtigkeit [zu thematisieren] und die Öffentlichkeit in Deutschland dafür [zu] sensibilisieren, dass jeder Mensch für sich Teil dieser Strukturen ist und diese durch sein persönliches Handeln reproduziert“<sup>1</sup>.

Wer eine solche Vision hat, für eine gerechtere Welt zu leben und zu handeln, dem bleibt dann nichts übrig, als sich handlungsorientiert mit der negativen Seite der Globalisierung zu beschäftigen. Man wird über die großen Krisen unserer Zeit – unfaire Struktu-

ren des Welthandels, Klimawandel, Hunger, Kriege, Terrorismus, Flucht, Asyl... usw. - in ihren ineinander verflochtenen Zusammenhängen nachgrübeln müssen. Wenn er zusätzlich diesem Denken nach der Sichtweise von Subalternen, also von „zero work“<sup>2</sup> - spricht Menschen der Peripherie, Frauen, benachteiligte Arbeitskräfte, Analphabeten\*innen, stigmatisierten Subjekte, Homosexuellen, Gefangene...usw. - nachgeht, dann denkt und handelt er postkolonial.

Postkoloniales Denken schafft, von subalternen Position aus, radikales und alternatives Wissen, das das eurozentrisch-koloniale Wissen dekolonisiert bzw. dekonstruiert. Es wird zum Grundsatz jener Person – sei sie Privilegierte oder Benachteiligte aus dem globalen Norden oder Süden, die Perspektiven und Erfahrungen von Subalternen ernst nimmt. Diese subalterne Sichtweise manifestiert sich, metaphorisch formuliert, in den seit langer Zeit erstickten Schreien des ungerechten globalen Weltsystems, die endlich gehört und verstanden werden wollen. Sie manifestiert sich in Folgen der Macht- und Herrschaftsverhältnisse in unseren Gesellschaften, aber zugleich ist sie Inbegriff des wahren Menschseins, ein Menschsein, dessen Ausdruck all diesen zur Universalität deklarierten und auf Kapital und Macht basierenden Strukturen und Institutionen entgegensteht. Ein Menschsein, das sich immer wieder neu findet und definiert. Es ist niemals eindeutig, sondern mehrdeutig; niemals einheitlich, sondern verschieden; niemals unpersönlich, sondern persönlich, niemals steuerbar, sondern unkontrollierbar. Dieses wahre Menschsein kann durch kein auf die staatliche Gewalt

1 Commit to Partnership e.V.: Selbstverständnis unserer Arbeit – beschlossen am 30. Mai 2011 [https://commitmuenchen.files.wordpress.com/2015/07/commit\\_selbstverstaendnis\\_2011.pdf](https://commitmuenchen.files.wordpress.com/2015/07/commit_selbstverstaendnis_2011.pdf)

2 Spivak: In other worlds essays in cultural politics. New York 1987. (S. 84)



und die wirtschaftspolitische Grenzziehung stützendes System unterbunden und gelenkt werden.

Darin liegt das Unbehagen postkolonialen Denkens, denn es infiziert Körper, Geist, Raum und Status des\*r in globaler – sprich dominierender und dominiertes – Welt verstrickten Denkers\*in und verwandelt ihn/sie in Subalterne. Diese\*r neue Denker\*in beginnt dann permanent ein ‚kritisches Grenzdenken‘ im Sinne Mignolos anzustellen und tritt tatkräftig für die Perspektiven der Subalternen ein.

„Grenzdenken bringt eine Neudefinition bzw. Zusammenfassung der Begriffe Bürgerschaft, Demokratie, Menschenrechte, Humanität, oder Wirtschaftsbeziehungen hervor, die über die engen Definitionen, die ihnen von der europäischen Moderne auferlegt wurden, hinausgehen (...). Es ist eine dekoloniale transmoderne Antwort der Subalternen auf die eurozentrische Moderne“<sup>3</sup>.

Eine Soziale Arbeit oder Bildungsarbeit, die sich an diese Ansätzen des postkolonialen Denkens bzw. der postkolonialen Perspektiven anlehnt, wird sich notwendigerweise mit den Widersprüchen globaler Machtstrukturen beschäftigen. Es geht darum, „Bildungsarbeit [aber auch Soziale Arbeit, Anm. durch Autoren] im Zeichen der Kritik zu konzipieren, einer Kritik, die sich der eigenen Verwicklung in die kritisierten Verhältnisse bewusst ist und insofern ein starkes Maß an Selbstreflexion braucht“<sup>4</sup>. Eine wirksame Konzeption

3 Grosfogel: Die Dekolonisation politökonomischer und postkolonialer Studien – Transmodernes Grenzdenken und Postkolonialität. München 2010. (S. 330)

4 Messerschmidt: Postkoloniale Bildungsprozesse. Transformationen Globalen Lernens. 2004. (S. 6)

solch einer Sozialen Arbeit oder Bildungsarbeit soll demnach von Erkenntnissen der Subalternen ausgehen. Diese soll sich auf dem postkolonialen Denken gründen, wobei eine *eurozentrische Kritik – d.h. eine Kritik aus der Position der Wohlhabenden und Mächtigen –* an den Widersprüchen der Globalisierung vermieden werden soll. Vielmehr soll eine *Kritik an den eurozentrischen Machtstrukturen aus den Erkenntnissen von Subalternen* wirkungsvoll ausgeübt werden.

Fest steht, dass sich die Soziale Arbeit oder Bildungsarbeit, die wahrlich sozial sein will, mit Machtssystemen auseinandersetzen muss und die einfache Zuschreibung von Helfenden und Hilflosen nicht mehr genügt.

Commit e.V. als Verein, der sich – durch seine Arbeitsgruppen *Globales Lernen, Perspektiven bilden, Orte des Wandels* sowie *Mind-Links* – auch in bestimmten Strukturen bewegt, kann sich diesen nicht entziehen, sie aber sehr wohl reflektieren und auch danach handeln. Dass dies möglich ist, zeigt die Entscheidung Commits, keine Freiwilligendienste im globalen Süden mehr anzubieten, sondern sich auf die Bildungsarbeit in Deutschland zu fokussieren. Welche weiteren Schritte wir gehen können, um die postkoloniale und antirassistische Perspektive bzw. das postkoloniale Denken noch mehr in unsere Arbeit zu inkludieren, wird eine der nächsten Aufgaben unseres Vereins sein.

*Der Film „White Charity“, welcher auch im Rahmen der beschriebenen Veranstaltung gezeigt wurde, ist online kostenfrei verfügbar unter <http://whitecharity.de/film/>*

*Auf der Website finden sich auch weitere Informationen zum Thema.*



## POSTWACHSTUM, GENÜGSAMKEIT UND DIE FRAGE NACH DEM SINN DES LEBENS

von Lena Schütze

Dieser Tage begegne ich in vielen Zeitschriften, auf Werbeplakaten und in persönlichen Gesprächen der Suche nach dem richtigen Maß. Auch Commit e.V. sehe ich als Teil dieses Diskurses, wenn wir Workshops zum Thema „kritischer Konsum“ oder „nachhaltige Lebensstile“ anleiten. In diesem Artikel möchte ich einige Ideen vorstellen, die mein Verständnis von Genügsamkeit bzw. Suffizienz geprägt haben. Die Grundpfeiler einer tatsächlichen Nachhaltigkeit *Effizienz – Konsistenz – Suffizienz* werde ich hier kurz erläutern, um dann verschiedene Perspektiven auf Genügsamkeit zu beleuchten. Als Vertiefung und Inspiration empfehle ich die Postwachstumstheorie von Niko Paech näher zu betrachten<sup>1</sup>.

### Effizienz – Konsistenz – Suffizienz: drei Standbeine der Nachhaltigkeit

Der gängigste Begriff unter den drei Standbeinen ist wohl die *Effizienz*. Effizientes Handeln kann bedeuten, statt verschwenderischem Verbrauch eine bestmögliche Nutzung der Rohstoffe und Güter anzustreben. Oft werden bei einer solchen Kosten-Nutzen-Anschauung die Kosten als monetär und nicht als Umweltkosten gedacht. *Konsistente* und *effiziente Lösungen* streben nicht nur eine effiziente Nutzung von Rohstoffen an, sondern zudem ein nachhaltig „gutes Leben“<sup>2</sup> auf diesem Planeten. Effiziente und nachhaltige Lösungen sind auch unter wirtschaftlichen Ge-

sichtspunkten relevant. Es bräuchte also keinen gesellschaftlichen Wandel, um effiziente und konsistente Lösungen als „Mainstream-Ideal“ zu propagieren. Bei der *Suffizienz* geht es um die persönliche Einstellung in Bezug auf Konsum und die Gewährleistung der eigenen Bedürfnisse. Worte wie Verzicht, Genügsamkeit und „das rechte Maß“ umrahmen dieses Konzept. Nur wenn alle drei Begriffe in Betracht gezogen werden, können wir also ganzheitliche Lösungen finden.

### Wieso Suffizienz so schwierig ist

Veränderungen der persönlichen Einstellungen zu Dingen, die unser Leben und somit auch uns ausmachen, fallen den meisten Menschen schwer. Genügsamkeit entspricht in keinster Weise dem Wachstumsgedanken, den zwar viele von uns schon kritisieren können, dessen Mustern wir aber nicht so leicht entkommen. Deswegen brauchen wir Methoden, die uns dabei begleiten und bestärken<sup>2</sup>. Ein Ansatz kann da die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten sein. Stimmen meine Handlungen mit meinen Werten überein? Welche Methoden können mir dabei helfen, Werte und Handlungen anzunähern?

*In Workshops zum Thema bekommen Teilnehmende ein Set von vierzig Werte-Karten, aus welchen sie einzeln ihre persönlich zehn wichtigsten Werte auswählen können. Anschließend besprechen wir, welche Werte gleich sind, welche vielleicht die fünf wichtigsten der gesamten Gruppe sind und wie wir die einzelnen Werte deuten. Häufig ändern sich Werte mit der Lebenssituation, in der wir uns befinden. Dennoch bleiben uns manche Dinge eine lange Zeit wichtig. Dann ist es Zeit sich die Frage zu stellen, wie man*

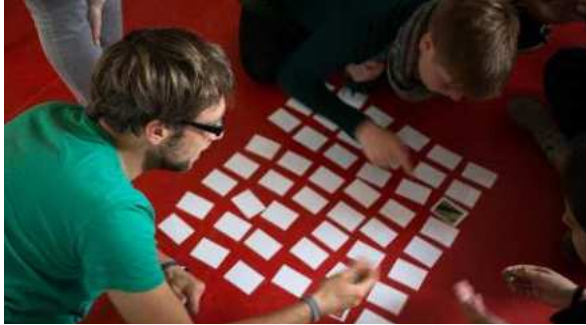
1 Paech: Befreiung vom Überfluss – Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie. München 2013.

2 siehe z.B. das Lebenskonzept „Buen Vivir“ oder Matthieu Richard in „Glück“





*diese Werte (zum Beispiel Freundschaft, Familie, Natur und Freiheit) im Leben zeigen und wie man ihnen im Handeln mehr Beachtung schenken kann.*



*Eindruck aus einem Workshopformat*

Nach der Reflexion folgt die Handlung. Ich sehe diese Verhaltensänderungen als einen Lernprozess, der für unterschiedliche Menschen unterschiedlich geartet sein kann. Klar ist für mich jedoch, dass für jede Veränderung Energie aufgebracht werden muss. Ich brauche Energie, um „mein Selbst“ zu „regulieren“. Wir sollten also unsere Kompetenz der Selbstregulation stärken<sup>3</sup>.

### **Gedanken zur Genügsamkeit**

Ich stelle mir gerne die Frage: Was brauche ich wirklich? Ich lasse mich von Minimalist\*innen inspirieren und trenne mich somit von materiellen Lasten. Das Loslassen zu üben und das Vorhandene wertzuschätzen stärkt Kompetenzen, die für eine nachhaltige Lebensweise wichtig sein werden. Um Suffizienz in unser Leben zu bringen, müssen wir nicht unbedingt mit Konsumverzicht starten – es ist vielmehr eine grundsätzliche Einstellung zu Dingen, die unser Handeln führt.

<sup>3</sup> Hamann, Baumann & Löschinger: Psychologie im Umweltschutz – Handbuch zur Förderung nachhaltigen Handelns. München 2016. (S. 73)

*Unsere Wandelkarten bieten Inspiration für alle, die neue Wege gehen wollen. Reale Alternativen in München und dem Umland werden auf Steckbriefen vorgestellt und alle Teilnehmenden können entdecken und diskutieren. Von einer Ethik-Bank zum Kleidertausch, vom Stadtgarten zur Regionalwährung, vom Repair-Café zu Car-Sharing – Wandel passiert bereits auf vielen verschiedenen Ebenen und wir können ein Teil davon sein.*



*Freie Lastenräder für München*

Ein wichtiger Punkt, der meines Erachtens oft vernachlässigt wird, ist die Struktur unseres Alltags. Das Konsumverhalten umzustellen ist das Eine – ein Leben zu führen, das mir die Freiheit und Zeit gibt, über Gewohnheiten zu reflektieren und sie zu ändern, ist das Andere. Ich denke wir müssen mutiger werden uns von den Zwängen der Wachstumsgesellschaft freizumachen. Lasst uns die selbsterdachten Konstanten in unserem Leben enttarnen und verändern!

Lasst uns unserer eigenen Vergänglichkeit bewusst werden und dadurch lernen den jetzigen Moment und Immaterielles wertzuschätzen. Lasst uns ernsthaft die Frage nach dem Sinn unseres Lebens stellen und daraus die Konsequenzen ziehen. Lasst uns – in all unserer Vielfalt – neue Wege wagen!



## WIR WANDELN IMMER NOCH: „ORTE DES WANDELS“ – EIN INTERAKTIVER STADTRUNDGANG

von Josephine Eberhardt und Viktoria Ganß

Wir brauchen sie, diese große Transformation zum nachhaltigen Leben. Und es gibt sie schon, denn in München wimmelt es von Akteur\*innen, die sich für gesellschaftliche und ökologische Veränderungen einsetzen. Zu oft bleiben sie unsichtbar, wie die unbekannte Pflanze am Wegesrand, der man keine Aufmerksamkeit schenkt. Mit unserem Stadtrundgang „Orte des Wandels in München“ machen wir diese Pioniere der öko-sozialen Transformation sichtbar und bringen mit ihnen alternative Konzepte für ein intergenerationales, nachhaltiges Leben in den Diskurs. 2015 fanden die ersten Rundgänge statt und auch 2016 konnten wir das innovative Format eines interaktiven Stadtrundganges erfolgreich weiterführen.

*Nun blicken wir auf ein Jahr mit insgesamt achtzehn Rundgängen zurück – damit haben wir circa 400 Menschen in München zwischen 16 und 70 Jahren erreicht.*

Diesen Menschen haben wir ein anderes, ein zukunftsfähiges München gezeigt und gemeinsam mit den Teilnehmenden inspirierendes Neuland erkundet. Eine wichtige Wegmarke dafür war der genehmigte Agenda-Antrag durch das Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München (RGU), wodurch zehn Rundgänge finanziert wurden. Der Rundgang „Orte des Wandels in München“ hat ein wachsendes Netzwerk an Kooperationen hervorgebracht und die Zusammenarbeit zwischen Commit München e.V. und dem Nord-Süd-Forum München e.V.

intensiviert.

Unser Ziel ist es, ein Bewusstsein für die globalen Zusammenhänge auf lokaler Ebene zu schaffen und die komplexen Verflechtungen in unserem Alltag greifbar zu machen. Strukturen globaler Ungerechtigkeit begleiten unseren Rundgang als übergeordnetes Thema. Neben den regulären offenen Stadtrundgängen, die wir jeden ersten Freitag im Monat anbieten, haben wir 2016 acht Rundgänge in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut (PI) durchgeführt. Auch erreichten uns viele Anfragen von Schulen wie zum Beispiel der Robert-Bosch-Fachoberschule oder der Städtischen Anita-Augspurg-Berufsoberschule für Sozialwesen, für die wir Workshop-basierte Rundgänge konzipierten und durchführten.

Unser Wanderspaziergang bildet nicht alle Initiativen in München ab, die sich für nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen einsetzen. Wir werfen Schlaglichter auf die beeindruckende Projektvielfalt und machen das Konkrete in der verdichteten Stadt bewusst erlebbar, indem wir uns den Orten des Wandels thematisch annähern: Internationale Solidarität, fairer Handel, ethisches Banking, Nord-Süd-Beziehungen, sozialverantwortliche Beschaffung der Kommune, Ressourcenschonung, alternative Mobilität, Partizipation und Bürgerbeteiligung in der Stadt sowie Zugang zu alternativen Kultur- und Bildungsräumen umreißen unser Themenspektrum.

Methoden des Globalen Lernens helfen uns dabei, vorhandenes Wissen in Beziehung zur persönlichen Lebensweise zu setzen und in das eigene Handlungsumfeld einzuordnen. Unser Ansatz, Wandel mit den Sinnen wahrzunehmen und selbst zu erfahren, hilft uns zu verstehen was unsere alltägliche Konsumpraxis mit Klimaflüchtlingen oder Mikroplastik



mit der schwindenden Existenz somalischer Fischer auf sich hat. Von Orten wie das interkulturelle Begegnungszentrum EineWeltHaus München, das FairKauf Handelskontor oder die Plastikfreie Zone haben wir oftmals keinen (persönlichen) Bezug zu den Visionen, die sich hinter den Projekten und Orten verbergen. Wir geben den Orten ein Gesicht und machen sie erfahrbar, indem die Teilnehmenden an allen Stationen direkt mit den Menschen „hinter“ den Projekten ins Gespräch kommen.



Unsere Stadtrundgänge starten mit einem kleinen Kennenlernen, das uns sehr schnell ins Thema wirft: Warum braucht es eigentlich einen Wandel? Und dann sind wir auch schon unterwegs, immer in Bewegung. Wer Lust hat, schwingt sich aufs Lastenrad, träumt von urbanen Utopien oder genießt einen Schluck fairen Kaffee. Die Rundgänger\*innen teilen oft jede Menge Diskussionsstoff. Das führt nicht nur zu einer neuen Verbindung der Menschen mit ihrer Stadt, sondern auch zur Vernetzung der Teilnehmenden.

Wir halten weiterhin fest an unserer Philosophie des Positivrundganges. Und positiv ist auch das Feedback, welches wir 2016 von Seiten der Stationen und Teilnehmenden bekamen. Das ist sehr schön, denn die gute Zusammenarbeit mit den Stationen liegt uns sehr am Herzen. Ohne die Menschen hinter den Projekten hätten unsere Stadtrundgänge nicht die gleiche Wirkung. Erst die Interaktion

macht unseren Rundgang bei den Teilnehmenden so beliebt: „Vor allem das persönliche Gespräch macht den Rundgang besonders“. Zu diesem Ergebnis kamen wir durch die Evaluation der Rundgänge. Um Methoden und Themen zu schärfen, baten wir die Teilnehmer\*innen auf einem Feedbackbogen einzelne Stationen und den Rundgang allgemein zu bewerten. Die Stationen wurden durchgängig mit sehr guten und guten Bewertungen versehen. Aus den offenen Fragen konnten wir entnehmen, dass viele ihr Umfeld und die Stadt neu kennen gelernt haben: „Ich bin begeistert, was es in München alles gibt“. Viele Teilnehmer\*innen fühlen sich außerdem motiviert, einzelne Stationen oder Handlungsoptionen in ihren Alltag zu integrieren. Erkenntlich wurde auch, dass viele Teilnehmer\*innen sich weitere Rundgänge mit neuen Stationen wünschen. Daran möchten wir 2017 arbeiten. Beispielsweise sind neue Kooperationen mit dem Münchner Klimaherbst entstanden, die wir im Herbst 2017 mit einem Rundgang zum Schwerpunkt „Energie und Umwelt“ stärken möchten. Zusätzlich werden wir 2017 fußläufige Stadtviertelrundgänge in Schwabing und Giesing anbieten.

Die überaus positiven Rückmeldungen zu dem Format, die steigende Nachfrage diverser Schulen sowie Anfragen aus dem privaten und öffentlichen Sektor, bestätigen uns das notwendige und gefragte Projekt eines Positivrundganges nach den Leitsätzen von Com mit München e.V. und dem Nord-Süd-Forum München e.V. weiterhin anzubieten.

*Wer einmal mitwandeln möchte, dem sei der kostenfreie Rundgang jeden ersten Freitag im Monat empfohlen. Infos und Anmeldung unter [ortedeswandels@posteo.de](mailto:ortedeswandels@posteo.de)*



## AKTIVITÄTEN VON COMMIT IM JAHR 2016

11. bis 12. Januar	Mehrtagesseminar zum Thema <i>Postwachstum</i> mit Schüler*innen
11. bis 13. Januar	Mehrtagesseminar zum Thema <i>Nachhaltiger Konsum</i>
15. bis 17. Januar	Zusammenwachsen-Wochenende – Begegnung für Jugendliche
22. Januar	Workshop zum Thema <i>Facettenreiches Afrika</i>
16. Februar	Schulworkshop zum Thema <i>Welthandel und kritischer Konsum</i>
ab März jeden 1. Freitag im Monat	Öffentlicher Stadtrundgang "Orte des Wandels"
15. März	Stadtrundgang "Orte des Wandels"
08. und 10. März; 04., 05. und 06. April	Schulworkshops <i>Welthandel und kritischer Konsum</i>
06. und 07. April	Schulworkshops zum Thema <i>Welthandel – Fokus auf Afrika</i>
22. und 23. April	Zukunftswerkstatt von Commit e.V.
25. und 28. April	Workshop zum Thema <i>Nachhaltigkeit</i>
19. Mai	Schulworkshop zum Thema <i>Kritischer Konsum</i>
27. Mai	<i>Perspektiven feiern</i> – Party im Import Export
06. und 07. Juni	Stadtrundgang "Orte des Wandels"
03. bis 05. Juni	Zusammenwachsen-Wochenende – Begegnung für Jugendliche
17. Juni	<i>Hidden History – auf der Spur von postkolonialer Stadtgeschichte</i>
23. Juni	Lehrerfortbildung "Orte des Wandels"
24. Juni	Jahreshauptversammlung von Commit e.V.
25. Juni	Multiplikator*innen-Schulung „Einführung in das Globale Lernen“
26. Juni	Schulworkshop zum Thema <i>Kritischer Konsum</i>
27. Juni	<i>Comtrovers</i> zum Thema Finanzen
15. Juli	Stadtrundgang "Orte des Wandels"
14. Juli	Schulworkshop zum Thema <i>Welthandel und kritischer Konsum</i>
15. Juli	<i>Hidden History – auf der Spur von postkolonialer Stadtgeschichte</i>
18. Juli	Schulworkshop zum Thema <i>Welthandel und kritischer Konsum</i>
18. und 20. Juli	Schulworkshop zum Thema <i>Facettenreiches Afrika</i>
20. Juli	Schulworkshop zum Thema <i>Welthandel und Gerechtigkeit</i>
21. Juli	Schulworkshop zum Thema <i>Kritische Grüne Energie</i>
26. Juli	Schulworkshop zum Thema <i>Kritischer Konsum</i>
04. August	Workshop zum Thema <i>Weltbilder</i> beim Peace Camp von oikos e.V.
07. bis 12. August	<i>Perspektiven bilden 2016</i> – Seminarwoche für junge Menschen
02., 16. und 21. September	Stadtrundgang "Orte des Wandels"
13. bis 15. Oktober	Foto-Ausstellung „Life in Transit“ mit Workshop von Commit e.V.
20. Oktober	Vortrag zum Thema <i>Freiwilligendienste</i> bei der JIZ Auslandsmesse
04. bis 06. November	Commit-Wochenende
11. und 12. November	Stadtrundgang "Orte des Wandels"
19. November	Workshops im Rahmen des besser:: Kongress 2016 für Schüler*innen
10. Dezember	Multiplikator*innen-Schulung <i>Weltbilder und Perspektivenwechsel</i>
12. Dezember	MindLinks Holiday Party
14. Dezember	Weihnachtsfeier von Commit e.V.
19. Dezember	<i>Wirkungsschmiede</i> von Commit e.V.
jeden Montag im Dezember	MindLinks <i>Deutschstunde und Seminar</i>